

**Zeitschrift:** Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

**Herausgeber:** Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

**Band:** 11 (1904)

**Heft:** 5

**Artikel:** Aus der St. Galler Stickerei-Industrie

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-627800>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 22.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

können, desto besser und länger werden wir unsren Platz beim allgemeinen Wettbewerb behaupten können. Und darauf muss sich in den nächsten Jahren unser Hauptaugenmerk richten.

### Aus der St. Galler Stickerei-Industrie.

Verschiedentlich ist berichtet worden, dass auf die ausnehmend guten Jahre, welche die Stickerei-Industrie in St. Gallen zu verzeichnen gehabt hat, eine tiefe Depression erfolgt ist. Vornehmlich ist es die Lage der Handmaschinensticker, welche heute zum öffentlichen Aufsehen mahnt und die Hilfe aller Gutgesintun dringend fordert. Auf einen der letzten Sonntage war eine Versammlung nach St. Gallen einberufen worden, welche von etwa 400 Interessenten aus den Kantonen St. Gallen, Appenzell und Thurgau, sowie aus dem Vorarlberg besucht war, um Rat zu pflegen, was zu tun sei. Herr Redakteur Baumberger hielt ein Referat und charakterisierte die Sachlage als die schlimmste und die Perspektive in die Zukunft als eine sehr trübe. Es ist notorisch, dass heute ein Handsticker bei angestrengter zwölfstündiger Tätigkeit auf einen Taglohn von sage und schreibe 1 Fr. kommt. Das Abzugswesen floriert, wie immer in solchen Zeiten, und dabei ist sogar noch Arbeitsmangel, wenn nicht Arbeitslosigkeit zu verzeichnen. Man schaut sich nach Mitteln um, der Kalamität zu begegnen, und da solche Depressionen bei einer Modeindustrie und bei der heutigen Organisation des Warenaustausches im Weltverkehr immer wieder zu gewärtigen sein werden, so wird das Radikalmittel am besten sein, wenn dahin gearbeitet wird, die weniger qualifizierten Arbeiter anderen Berufen zuzuführen. Auch das wird nicht leicht sein, und man glaubt am ehesten, auf diesem Wege vorwärts zu kommen, wenn man einen Krisenfond von einer Million zu schaffen sucht. Zu einem Teile soll daraus einer Anzahl von Stickern ermöglicht werden, in einen andern Beruf überzutreten; zu einem andern Teile will man die Arbeiter damit in den Stand setzen, mit der besten Maschine zu arbeiten. Zunächst soll, wie gemeldet, vom kantonalen Volkswirtschaftsdepartement im Verein mit den interessierten Kreisen sowohl der Arbeitgeber als der Arbeitnehmer eine Enquête über den Umfang und die Intensität der Krise veranstaltet werden, damit dann weitere Massnahmen getroffen werden können. Wie kaum eine zweite zeigt die schweizerische Industrie der Stickerei die Abhängigkeit vom Weltmarkte, von der Mode, der politischen Lage, und dieser ihr Charakter als einer Luxusindustrie wird sich immer dahin äussern, dass Ebbe und Flut unvermittelt einander folgen.

### Die Textilzeichnerschule.

(Zur Aufklärung.)

Die Aufsichtskommission der Textilzeichnerschule schreibt der „N. Z. Z.“:

Am 26. Juni letzten Jahres erschien in diesem Blatte unter obigem Titel ein Angriff auf unsere Anstalt, der nun im Morgenblatt vom 1. Februar d. J. unter dem Titel „Zur Reorganisation unseres Fachschulwesens“ wiederholt wird. Da Ursprung, Beweggrund und Tendenz dieser Artikel den an der Textilzeichnerschule interessierten Kreisen hinlänglich bekannt sind, so hätten wir den

neuen wie den früheren Artikel ruhig mit Stillschweigen übergehen können; denn diese Fachkreise sind durch die Jahresberichte der Zürcherischen Seidenindustriegesellschaft und der Seidenwebschule, sowie zum Teil auch aus eigener Anschauung über die Ziele und den Gang der Textilzeichnerschule genügend unterrichtet. Da nun aber unsere städtischen Behörden sich in nächster Zeit mit der Neuordnung der Organisation und der Leitung des Gewerbemuseums und der Kunstgewerbeschule, sowie der Textilzeichnerschule zu befassen haben, so errachten wir es im Interesse der Sache als geboten, ibnen, sowie andern Kreisen die nachfolgenden Aufklärungen zu geben.

Die Initiative zur Gründung der Textilzeichnerschule ging seinerzeit von der Zürcherischen Seidenindustriegesellschaft aus, die mit dem Hinweise auf ähnliche Organisation in Lyon und Crefeld die Notwendigkeit einer solchen Anstalt für Zürich lebhaft betonte. Es wurde darauf hingewiesen, dass die Zürcher Industrie auch in Jacquardartikeln Leistungsfähigkeit anstreben müsse und dass, um dies zu erreichen, die Heranbildung geschickter Musterzeichner und Patroneure, deren Mangel sich bei uns fühlbar mache, ein unerlässliches Erfordernis sei. Die hiesige Industrie bekundete ihr Interesse an dem Zustandekommen des Unternehmens, indem sie zu dessen Fundierung eine ansehnliche Summe zusammenlegte und sich überdies für eine Anzahl Jahre zur Leistung eines nahmhaften Beitrages verpflichtete. Wie schon bei der Gründung der Webschule kamen die städtischen Behörden auch diesem Unternehmen sehr wohlwollend entgegen, und die Unterhandlungen führten zum Anschluss der projektierten Schule an die Kunstgewerbeschule. Die Frage, ob die neue Anstalt nicht besser der Webschule angegliedert würde, war von der vorberatenden Kommission, sowie von der Generalversammlung der Seidenindustriegesellschaft im Sinne des Anschlusses an die Kunstgewerbeschule entschieden worden. Der Beschluss wurde folgendermassen begründet (Jahresbericht der Seidenindustriegesellschaft pro 1895): Die Textilzeichnerschule sollte eine Ergänzung der Webschule bilden; der Unterricht an letzterer würde für den beabsichtigten Zweck zu einseitig sein, und den aus ihr hervorgehenden Patroneuren wäre, falls sie später keine Anstellung in der Seidenindustrie finden sollten, ein Fortkommen so gut wie abgeschnitten. Der Anschluss an die Kunstgewerbeschule biete nicht nur Gewähr für einen sehr guten grundlegenden Unterricht im Zeichnen, sondern auch den Vorteil vielseitiger Anregung für die Schüler. Auch mit Rücksicht auf das in Verbindung mit der Textilzeichnerschule zu errichtende Musterzimmer sei die Kunstgewerbeschule wegen ihrer zentralen Lage der Webschule vorzuziehen. Ueberdies hätte die letztere den hiefür nötigen Platz nicht zur Verfügung.

Die Schule wurde am 1. Juni 1897 mit fünf Schülern eröffnet; 1898 kamen fünf und 1899 sechs weitere Schüler hinzu. Im Sommer 1899 wurde, speziell mit Rücksicht auf die Bedürfnisse des textilen Zeichnens, für den Unterricht im Naturzeichnen und Komponieren Herr Brägger angestellt. Die Schule hat sich von ihrem Beginne an stetig in befriedigender Weise entwickelt. Die Lehrmethode wurde zweckmässig ausgebaut, der Unterricht gewann zusehends an Gründlichkeit und ist jetzt so gestaltet, dass er den Interessen der Industrie wie der Schüler volle Rechnung trägt.